

Hummelgauer Heimat Bote

Nr. 123



März 2019

33. Jahrgang



Das Gasthaus Pfaffenberger am Geseeser Dorfplatz um 1890

„Becknwirt“ und „Lohwirt“ - die zwei ehemaligen Wirtshäuser in Gesees (Teil 3)

Am Geseeser Dorfplatz dem „Beckn-Wirt“ gegenüber (siehe HuHeiBote Nr. 121/122) steht das ehemalige **Gasthaus Pfaffenberger** (einst Hs.Nr. 15, jetzt Hauptstrasse 4), Im Volksmund hieß dieses: Der „**Lohwirt**“. Dieser Hausname „Lohwirt“ stammt aber aus der Zeit, bevor die „Sippe Pfaffenberger“ die Gastwirtschaft übernahm und betrieb. Von dieser „vorpaffenbergischen“ Zeit soll später berichtet werden.

Der erste Wirt namens Pfaffenberger war

1. Friedrich Pfaffenberger (* 1806 + 1882)

Friedrich wurde am 30.12. 1806 in Pettendorf Nr.12 geboren, und zwar als „*außerehelicher Sohn der Catharina Pfaffenberger (*1777) von Pettendorf Nr. 4*“. Diese seine Mutter ist später dann als „*verehelichte Backer zu Spänfleck*“ aufgeführt. Der Vater von Friedrich war Johannes Franck (* 1779) aus Gesees. Das Kirchenbuch vermerkt aber, dass Friedrich Franck von Pettendorf „*nicht Franck, sondern Pfaffenberger genannt*“ wird, also den Mädchennamen seiner Mutter behielt.

Der „*angehende Metzgermeister und Gastgeber*“ Friedrich Pfaffenberger heiratete am 25.6. 1833 die Barbara Nützel (* 1806), die jüngste Tochter des Pittersdorfer Gastwirts Lorenz Nützel (Hs.Nr. 7). „*....beyde ledigen Standes sind nach beygebrachter polizeylicher Erlaubniß und nach 3maliger Proclamation am Trinitatisfest.... nach gehaltener Bethstunde im Stillen zum Ehestand priesterlich eingesegnet worden*“. (Heiratsregister 1833 Nr.5)

Friedrich Pfaffenberger erwarb wahrscheinlich im Jahr seiner Eheschließung **1833** als „*Metzgermeister und Gastgeber*“ die „**beim Lohwirt**“ genannte Gastwirtschaft in Gesees Hs.Nr. 15 von dem Vorgänger Friedrich Oertel.

Friedrich Pfaffenberger hatte mit seiner Frau Barbara 7 Kinder:

Als erstes Kind wurde **1834 Barbara** geboren, die aber nur 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alt wurde. **1835** wurde **Conrad** geboren, der bereits nach 8 Monaten verstarb.

Im Jahr **1837** wurde das 3. Kind geboren; es bekam wiederum den Namen **Conrad**; dieser war **später der Wirt** auf dem Anwesen.

Dessen Schwester **Margareta** wurde **1839** geboren; sie heiratete später den Schloßwirt Dörnhöfer in Mistelbach.

Weil das **1841** geborene Kind **Barbara** bereits im Alter von 11 Tagen starb, bekam die **1842** geborene Tochter wiederum den Namen **Barbara**.

Das 7. Kind, **1845** geboren, wurde ebenfalls auf den Namen **Barbara** getauft.

Sie heiratete im Jahr 1868 den Bauern Lorenz Hacker, Hausname „Veitnlorz“, Hs .Nr. 20 (heute: Heißer Stein 5). Deren Sohn Friedrich Hacker (*1879 +1951) war Geseeser Bürgermeister von 1911 bis 1945 (Kriegsende). Er war verheiratet mit Barbara, geb. Hacker, Tochter des Forkendorfer Bauern Conrad Hacker und seiner Frau Katharina, geb. Meyer aus Rödendorf.



Ein Dokument aus dieser Zeit:

Tanzmusiklizenzschein

„Dem Wirth Pfaffenberger zu Gesees wird hiemit die Erlaubniß ertheilt, am Sonntag den 9. Ikd. Mts. Tanzmusik halten zu dürfen, die jedoch erst nach dem nachmittägigen Gottesdienste anfangen und bis Nachts 11 Uhr dauern darf.

Auch muß die schulpflichtige Jugend von dem Tanzplatze fern gehalten werden Vorzuzeigen dem Gemeindevorsteher oder der Gendarmerie.

Bayreuth, den 5. Oktober 1859

Königliches Landgericht“

2. Conrad Pfaffenberger (* 1837 + 1891)

Der drittgeborene Sohn des Friedrich Pfaffenberger, **Conrad** (* 1837) war offensichtlich kein Metzger, weil er in den Kirchenbüchern nur als „**Bierwirth**“ aufgeführt wird. Er heiratete 1869 die Margaretha Hoffmann, die Tochter aus dem benachbarten „Beckn-Wirtshaus“.

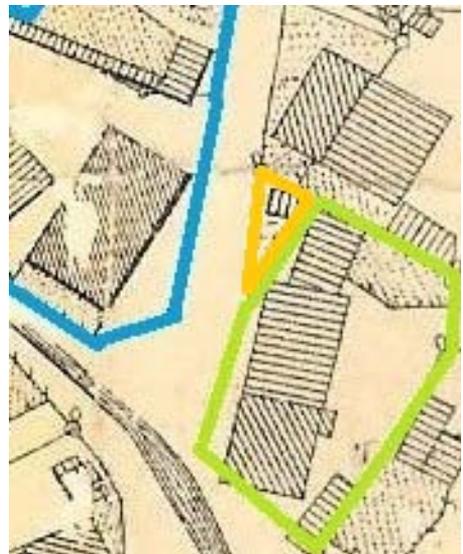
Somit waren damals beide Wirtshäuser am Geseeser Dorfplatz in der Hand zweier durch Einheirat verwandter Familien.

Beide Wirtshäuser ereilte aber das gleiche Schicksal: Während das „Beckn-Wirtshaus“ 1862 abbrannte, fiel auch das „Loh-Wirtshaus“ im Frühjahr 1887 einem **Brand** zum Opfer und musste neu erbaut werden.

Nachdem im Protokollbuch des *Gemeindeausschusses* **1889** der Antrag des Beckn-Wirts auf „Concession zum Betrieb der Gastwirtschaft“ mit der Begründung genehmigt wurde, „daß eine weitere Gastwirtschaft in hiesiger Gemeinde bis jetzt nicht besteht“, ist davon auszugehen, dass das Pfaffenberger'sche Gasthaus zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig wiedererbaut war. Wahrscheinlich war der **Neubau 1890 fertig**, denn am 2.6. 1890 heißt es im Protokoll im Zusammenhang des defekten Kanals in Gesees: „Was die Haftbarmachung des Wirthes Pfaffenberger betrifft, wurde festgestellt, dass derselbe (Wirt) an der defekten Stelle, während seines **Neubaues**, Steine nicht abgeladen hat, wodurch der Kanal hätte beschädigt werden können...“



Ortsplan 1854 / Hs.Nr.15 vor dem Brand



Ortsplan 1923 / Hs.Nr.15 nach dem Brand

Auf beiden Plänen ist das Pfaffenberger'sche Wirtshaus-Grundstück grün umrandet. Auf dem linken Plan von 1854 (also vor dem Brand) war das alte Wirtshausgebäude noch kleiner und hatte die gleiche Firstrichtung wie das Beckn-Wirtshaus. Auf dem rechten Plan von 1923 (also nach dem Brand) ist es größer/länger wieder errichtet und steht fast parallel zur Dorfstraße. Der

Hofraum hinter dem Haus wurde dadurch größer, aber auch, weil der Stadel nun in Verlängerung des Wirtshauses angebaut wurde.

Das kleine gelb umrandete Grundstück ist Gemeindebesitz mit Flur-Nr. 23.

Im Jahr 1854 war es mit der Flurbezeichnung „am Bleichgarten“ bezeichnet. Später steht im Grundbuch: **„Spritzenhaus mit Hofraum und dem Dorfbrunnen“**. Noch heute steht dort (wie im Plan von 1923 eingezeichnet) das alte **„Feuerlöschrequisitenhäuschen“** (1890 erbaut); der alte Stein mit **„1864“** stammt von dem Vorgängerbau, der an dieser Stelle wohl 1887 mit abgebrannt ist.



Während im Grundsteuerkataster von 1854 der Becknwirt, HsNr. 14 als **„Söldengut“** mit einem Besitz von 33,83 Tagwerk eingetragen ist, beläuft sich das **„Tropfhaus“** des Friedrich Pfaffenberger auf nur 13,72 Tagwerk:

„Ein Tropfhaus - PINr. 22a Wohnhaus mit Stall, Stadel, Schupfe, Backofen und Hofraum, 22b Schorgärtchen vor dem Haus, 22 $\frac{1}{2}$ Grasgarten, das „Garten-flecklein“ hinter dem Hause... Dazu: „Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzenantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen“ und die einzelnen Flurgrundstücke: „304 - der lange Acker / 338 - der Thalacker / - 339 - Acker am Geseeser Steinach / 948 - die Gaßwiese / 1065 - Acker in der krummen Leithen“.

3. Konrad Pfaffenberger (* 1874 + 1947)

Konrad, am 16.10. 1874 geboren, war beim Brand 1887 erst 12 Jahre alt. Und als sein Vater Conrad starb (+ 1891), war er 16 Jahre, und nach dem Tod seiner Mutter (+ 1896) war er 21 Jahre alt. Sicherlich musste er bis dahin schon als „Jungwirt“ seine Mutter (die war ja seit 1891 Witwe) unterstützen. Mit 24 Jahren heiratete er die Bauerntochter **Dorothea Rosina Böhner** (*1879). Aus dieser Ehe stammen 2 Kinder: Anna, verheiratete Bock in

Nürnberg, und Lorenz, verheiratet mit der Nürnberger Metzgerstochter Betty Meister.

Konrad scheint in dieser Ehe mit Dorothea nicht glücklich gewesen zu sein; denn in einem Brief (v. 26.Nov. 1889) der Margarete Söllheim an ihren Bruder Lorenz in München steht als „Neuigkeit aus Gesees“ zu lesen: „Dem Wirtskunz seine Frau, die kleine Böhners-Dea ist fort (ausgerissen, sagen die Geseeser) und will um keinen Preis mehr zurück. Sie ist nun schon 10 Tage in Gosen bei ihrer Schwester“. Dort verstarb sie dann auch bald. Deshalb ist in diesem Brief wiederum vom „Wirth Pfaffenberger als Bräutigam“ die Rede. Seine Braut war diesmal die „Rutnkundl aus Forkendorf“, die Verlobung fand noch vor der Kirchweih statt, doch aus der Hochzeit scheint nichts geworden zu sein.

Denn im Jahre **1910** heiratete Konrad (als 36-jähriger) in zweiter Ehe die Landwirtstochter **Katharina Böhner** (Hausname „Gocham“) aus Gesees.

Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor:

* **1911 Johann Andreas**, genannt „**Hans**“, der uns Älteren noch gut im Gedächtnis haftende „Wirts-Hans“.

* **1913 Fritz**, wegen seines Berufes als Geschäftsführer der Raiffeisenkasse

Gesees „Raiffeisen-Fritz“ genannt. Fritz spielte auch die Orgel in der Kirche und leitete bei Beerdigungen „as Chor“.

* **1912 Margarete**, verheiratete Goldfuß in Creez

* **1917 Anna**, ebenfalls in Creez verheiratete Nützel (ehemalige Schmiede).

Aus dieser Zeit stammt auch das Foto der gemütlichen Männerrunde, aufgenommen an der Giebelseite des Gasthauses „**Pfaffenberger'sche Bierwirtschaft und Metzgerei**“. An dieser Hausseite war dann bis zuletzt auch ein kleiner Biergarten angelegt.



Im Jahre 1901 beschloss der *Gemeindeausschuss*, „zur Hebung der *landwirtschaftlichen Verhältnisse*, insbesondere im Bezug auf den Handel mit *Schlachtvieh* eine **befahrbare Brückenwaage** anzuschaffen“. Zum Schutz vor Witterungseinflüssen sollte eine Halle darüber erbaut werden, „und zwar in dem *Umfange*, dass die Waage mit einem *Fuder Heu* oder *Stroh* ungehindert befahren werden kann“. Als **Waagmeister** wurde der **Bierwirth Konrad Pfaffenberger** und als sein Stellvertreter der Wagnermeister Johann Dörnhöfer aufgestellt.

Zur Finanzierung der Baumaßnahme wurde festgelegt: „eine *Gemeineschuld* von 3980 Mark aufzunehmen und als *Deckungsmittel* die Einführung eines **Localbieraufschlages** zum Satze von 60 Pfennig pro Hektoliter Bier“ zu erheben. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 30. April 1901)

Im Jahr 1905 starb Konrads erste Ehefrau Dorothea. Vielleicht aufgrund dieser Situation stellte der Bierwirt Konrad Pfaffenberger an die Gemeinde ein *Gesuch* „**behufs Anstellung des Landwirts Johann Friedrich Meyer als Geschäftsführer**“, was ihm als notwendig anerkannt wurde.

Johann Friedrich Meyer (Hs.Nr.6 „Hanni-Hof“) hatte das Metzgergewerbe erlernt und war seit 1899 der gemeindlich bestellte **Fleischbeschauer**.

Beim „Wirtskunz“ war er wohl nicht lange beschäftigt. Denn im Jahre 1909 beabsichtigte Joh. Friedrich Meyer, „in Zukunft das Metzgergewerbe berufsmäßig zu betreiben“. Dazu plante er eine „**Schlächtereianlage**“, „als direkten Anbau des Schlachthauses an das gemeindliche Feuerlöschrequisitenhaus“, was ihm auch genehmigt wurde, „zumal eine solche Anlage hierorts überhaupt noch nicht besteht“.

Auf der gemeindeeigenen Flur-Nr. 28 stand die erste Feuerrequisitenhalle zur Aufbewahrung der langen Feuerleitern zwischen Hannihof und dem 2. Pfarrhaus (heute: Gemeindehaus) entlang der Weinbergstrasse. Daran wurde die **Schlächtereianlage** angebaut.



Das alte Schlachthäuschen und Fundamentreste der ehemaligen Feuerlöschrequisitenhalle



4. Johann Andreas „Hans“ Pfaffenberger (* 1911 + 1990)

Hans Pfaffenberger wurde wie schon gesagt am 20.6.1911 geboren. Er erlernte den Beruf des Metzgermeisters. Seine Lehre dazu absolvierte er in Landshut. Mit 27 Jahren, am 25. Jan. **1940**, heiratete der „Wirtshans“ die Kunigunda Lautner (*3.7.1920) aus der Neß. Die Neß gehörte damals noch zur Kirchengemeinde Gesees, und die Kuni kam sonntags immer mit ihren Leuten am Wirtshaus vorbei zur Kirche gelaufen. Da hatte sich der Hans in sie „verguckt“ und sagte immer: „die muss amoll mei Fraa wer'n“. Und so kam es auch. Als junge Wirtsleute übernahmen sie die Gastwirtschaft, zum „Lohwirt“ genannt, von den Eltern Pfaffenberger (Konrad +1947 und Katharina +1981).



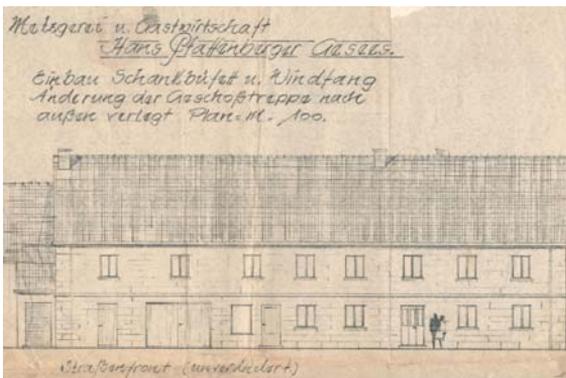
Der „Wirtshans“ wurde aber bald auch zum Kriegsdienst einberufen, wo er nach der Rekrutenzeit in Deggendorf beim Rußlandfeldzug als „Kradmelder“ zu dienen hatte. Nach Kriegsende konnte u.a. auch an Familienplanung gedacht werden: Das 1947 geborene Kind Anni verstarb sehr früh. Am 24.4.**1952** wurde Sohn **Friedrich** geboren. Sein Vorname „Friedrich“ erinnert an den Ur-Ur-Großvater; er wird aber nur kurz „Fritz“ genannt, bekannt durch seine Tätigkeit bei der Verwaltungsgemeinschaft Mistelbach. Seine Schwester **Karola** ist am 13.12.**1954** geboren und mit dem Lehrer Hermann Zeitler verheiratet, besser bekannt als Mitarbeiter von „Radio Mainwelle“.

Das Vereinslokal des 1883 gegründeten Männergesangsvereins Gesees war zuerst das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ (Gasthaus Hofmann). Von 1939 bis 1948 legte der Zweite Weltkrieg jegliches Vereinsleben lahm. Am 29. Januar **1949** wurde die Wiedegründung des Männergesangsvereins beschlossen; und als **Vereinslokal** wurde nun das Gasthaus Pfaffenberger („Lohwirt“) gewählt. Der große Saal im 1. Stock diente für größere Veranstaltungen, die Singstunden wurden in der Wirtsstube abgehalten; und der „Wirtshans“ und sein Bruder „Raiffeisen-Fritz“ waren als Sänger im Chor dabei.

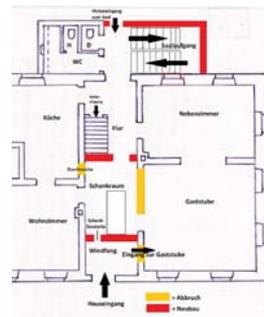
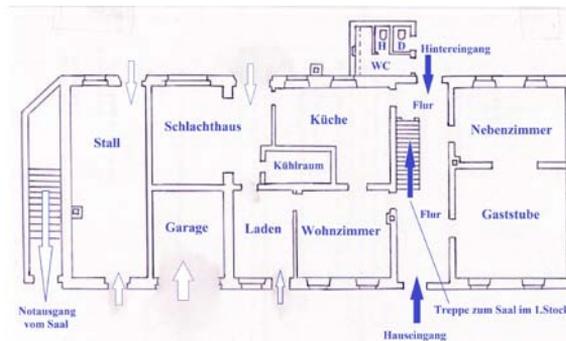
Im Juli des Jahres **1955** brach in der Ortsmitte von Gesees in den Mittagsstunden ein riesiger Brand aus. Vollkommen abgebrannt sind zwei Scheunen: die des „Wirtshans“ Pfaffenberger und die des benachbarten „Veitnbauern“ Konrad Hacker. Die Wirtsscheune war erst zwei Jahre vorher neu errichtet worden. Laut Zeitungsbericht trafen 13 Feuerwehren zum Löschen ein: Neben der örtlichen Feuerwehr waren dies die Wehren aus

Forkendorf, Pettendorf, Creez, Pittersdorf, Mistelbach, Mistelgau, Spänfleck, Oberschreez, Thiergarten, Oberpreuschwitz und Bayreuth, sogar ein Feuerlöschzug der amerikanischen Truppen aus Bindlach traf in Gesees ein. Trotz dieses großen Aufgebots an Wehren brannten beide Scheunen samt Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen ab. Glücklicherweise konnte ein Übergreifen des Feuers auf die Wohngebäude verhindert werden. Die Brandursache war vermutlich „Selbstentzündung in der Scheune des Wirts“.

Im Jahr **1961** erfolgten **Umbau-Maßnahmen** im Gasthaus Pfaffenberger:



Wie der Grundrissplan (links) zeigt, war der Flur vom Hauseingang bis zum Hintereingang durchgängig. Rechts ging es in die Gaststube und das Nebenzimmer; links ging es ins Wohnzimmer und die Küche; und über die Treppe im Flur gelangte man in den Saal im 1. Stock. Der Anbau (WC) an der Gebäude-rückfront neben dem Hinter-Ausgang war nur ebenerdig gebaut.



Diese alte Situation wurde 1961 verbessert: Der durchgängige Flur von vorn bis hinten wurde durch Mauern unterteilt. Der Zugang zur Gaststube erfolgte nun von einem kleinen **Windfang** aus; hier war auch das übliche „Schankfensterla“ eingebaut. Der weitere Teil des ehemaligen Flurs wurde zum **Schankraum** umgestaltet. Der hintere Teil des Flurs diente nun als Zugang zu Nebenzimmer, Küche und Toiletten. Der **Toilettenanbau** wurde zweistöckig und in der Vergrößerung als **Treppenzugang zum Saal** im 1.Stock gestaltet.

Im Jahr **1974** endete die Pfaffenbergersche Wirtshaustradition. Das Wirtshaus wurde zunächst geschlossen.

Der „Wirtshans“ setzte sich zur Ruhe, verkaufte 1975 sein Gasthaus an die Bayreuther Bierbrauerei. Er baute sich in der Heidegasse am Tal ein neues Wohnhaus und konnte dort bis zu seinem Tod am 28.12.1990 mit seiner Frau Kuni den Ruhestand genießen. Die „Wirtskuni“ verstarb am 9.7.2001.

Die Bayreuther Bierbrauerei verpachtete in der Folgezeit die Wirtschaft an folgende **Pächter**:



- 1974 - 1975 Alfred Hahn
- 1976/1977 Rettner
- 1978/1979 Debisch
- 1979 - 1986 Erika Hince
- 1987/1988 Grieche ...
- 1988 - 1990 Familie Vetter
- 1990 - 2002 Regina u. Reinhard Reim
- 2004 - 2009 Günther Schwenk
- 2009 - 2010 Andreas Hahn
- 2010 - 2011 Inka Pösch

Danach endete der Wirtshausbetrieb. Die Brauerei verkaufte das Geseeser Traditionswirtshaus im Oktober 2014 an Frau Rosemarie Schöner.

Zwischenzeitlich ist das alte Gebäude aus seinem Dornröschenschlaf wieder er-wacht und erstrahlt in neuem Glanz hinsichtlich seines äußeren Aussehens als typisches Sandsteingebäude des Bayreuther Landes.



Hausinschriften im Hummelgau

Teil 2

Schmucke Eingangsportale und himmlische Segenssprüche

Während die Welt- und Lebensanschauung unseres Volkes in den letzten Jahrzehnten immer weniger von der Religion beeinflusst wird, war die christliche Gläubigkeit früher geprägt von tiefem Gottvertrauen. Schon seit einigen Jahrhunderten wurden Gesangbuch- und Bibelverse auch als Hausinschriften gewählt. Solche Segenswünsche für die Bewohner und für die ein- und ausgehenden Gäste zeugen von verwurzelter Frömmigkeit. Vom späten Mittelalter (ca. 1500) bis in die Barockzeit (ca. 1600 - 1750) waren geschnitzte, in Stein gehauene oder aufgemalte volkstümliche Sprüche, Sprichwörter, wie auch religiöse Verse sehr beliebt. Erst wenn man gezielt danach sucht, so merkt man, wie groß auch noch die Anzahl an Hausinschriften im Hummelgau ist.

Die folgenden Beispiele demonstrieren solche himmlische Segenssprüche:

Mistelgau, Schulstr. 9 (Fam. Fichtel, Hausname Pfändner, fr. Hsnr.82)

AUXILIUM MEUM A JOVA EST

(Meine Hilfe kommt von dem Herrn)



Der Schlussstein über der Eingangspforte nennt den Erbauer Johann Pfaffenberger 1863, der am 28.8.1888 (55 J., 1 M., 22 T. alt) durch einen Sturz in der Scheune verstorben war.

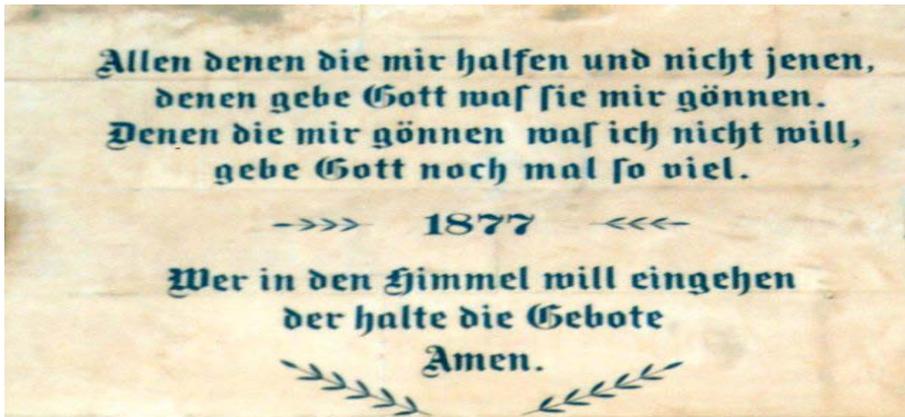
Auf die Familie Pfaffenberger folgte die Fam. Pfändner. Der Weg, der hinter dem Haus heute noch am ev. Gemeindehaus vorbei ins untere Dorf führt und in der Eichenstraße endet, heißt deshalb „Pfändners-Gässla“ und nicht wie oft behauptet „Poppn-Gässla“. Letzteres verlief nämlich direkt hinter den Anwesen der Bahnhofstr., ausgehend bei der Kirche in

den „Wertsreimshof“, vorbei hinter dem Anwesen Fichtel, vorbei hinter dem

Anwesen Fichtel, Hofmann („Popp'n"), Knörl („Weber") und Bernreuther („Paulus") und mündete beim unteren Kriegerdenkmal die Treppen hinab in die Hauptstraße. Übrigens führte noch ein Verbindungsweg vom „Pfändners"- zum „Poppn"-Gässla am Anwesen Hagen („Hans-Wolf") entlang. Schließlich kam Fam. Fichtel von früherer Hsnr. 43 (Gastwirtschaft Fichtel-Bär-Knörl, später „Mistelgauer Hof") in Besitz von Hsnr. 82.

Mistelgau, Schulstr.7 (Fam. Schamel, Hausname „Pfarr-Ross`n", fr.Hnr.16)

Ironie, hintergründiger Humor und Frömmigkeit sprechen aus diesem Segensspruch auch in Bezug auf die Entstehung des Baues und das Verhältnis zu den Helfern beim Bau:



Mistelgau, Gartenstr. 2 (Fam. Pfaffenberger, Hausname „Rossbeck")



Mistelgau, Bayreuther Str.4, Familie Hofmann
(Hausname „Vierma“ entspricht „Viertelmeister“)



Mistelgau, Gartenstr. 4, Familie Greszik



Jmanuel = „Gott mit uns“
(hebräischer Vorname)

Mistelgau, Seitenbach 9, Fam. Stein

„Gott ist der Herr in unserm Haus, wie er will, so teilt er aus.“



Mistelgau, Gaislareuth 1, Familie Semmelmann



Familie Kühnel, Frankenhaag 3, Klingenmühle 19
„Gott mit uns! Joh. Wulfa Hering 1937“

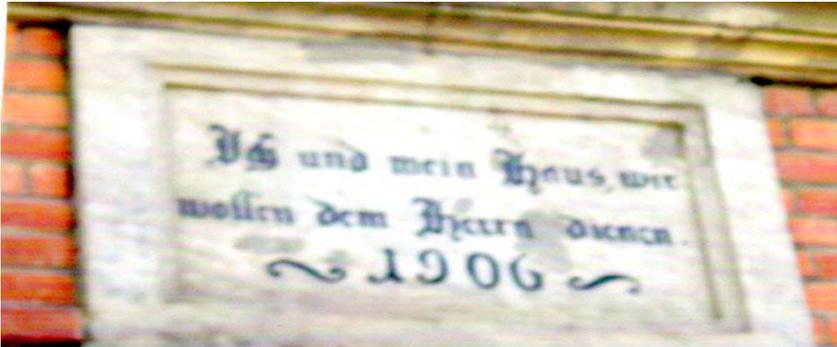


Mistelgau, Obernsees, Braunersberg 2, Fam. Leykauf



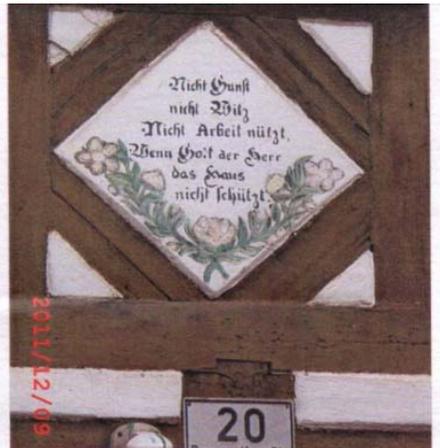
Glashütten, Bayreuther Str., Fam. Heinlein:

„Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“



Glashütten, Bayr.Str. 21, Familie Opel, Gaststätte (Bild links)

„Gott segne dieses Haus,
und die drin gehen ein und aus“ 1900



„Nicht Gunst, nicht Witz,
Nicht Arbeit nützt,
Wenn Gott, der Herr,
das Haus nicht schützt“

Glashütten, Bayr.Str.20 Familie Neumann, Polsterei (Bild rechts)

Hausinschriften im Hummelgau

Teil 3

Die bisher mit Bildern erwähnten Inschriften waren vornehmlich von Gottvertrauen und Gläubigkeit geprägt, damit Glück und Erfolg einhergehen möge mit dem göttlichen Schutz für das Gebäude und seine Bewohner.

Laut dem Artikel „Hausinschriften im Bayreuther Land“ (Fränk. Heimatbote Nr. 11, 1975, 8. Jg. von M. Riedelbauch) soll es in Hummelgauer Orten noch weitere derartige Segenssprüche gegeben haben.

Glashütten:

- *„Alles ist an Gott gelegen, Menschen richten wenig aus. Gib, oh Herr nur deinen Segen, dann ist wohl bestellt mein Haus.“*
- *„Alles ist an Gottes Segen und seiner Gnad gelegen“*
- *„Die Menschen bauen so stark und fest und sind nur Wanderer und Gast, doch wo sie sollen ewig sein, da bauen sie nur selten ein“*

Neben christlich geprägten Inschriften werden oft aber auch positive Tugenden wie Zufriedenheit, Heimat- und Naturliebe hervorgehoben.

Mistelbach:

- *„Kein Platz ist mir so lieb und traut, als der, wo ich mein Haus gebaut“*

Doch auch Neid und Hass, Falschheit und Gier werden angeprangert.

Glashütten:

- *„Lass die Neider neiden und die Hasser hassen. Was Gott dir gab, das müssen sie dir lassen“*

Eine von Gott gesegnete Arbeitsstelle wird in folgendem Portalspruch deutlich. Wo der nötige Fleiß und der dazugehörige Spaß an der Arbeit hinzukommen, dort bewahrheitet sich der Spruch:

„Handwerk hat goldenen Boden“.



Dass mit dieser sehr gelungenen Steinmetzarbeit das Zunftzeichen des Schlosserhandwerks gemeint ist, soll an dieser Eingangspforte in **Mistelgau**, Gartenstr. 8 (jetzt dort Magdalena Seyfferth, „Schlossers-Lina“) hervorgehoben werden.

Gebaut wurde dieses Haus mit der früheren Hs.Nr. 37 $\frac{1}{2}$ von deren Vater Georg Goldfuß im Jahre 1933. Er war von Beruf Schlosser, woher auch der Hausname abgeleitet wurde. Seine Werkstatt befand sich im Gebäude südlich des Hauses. Der Grund gehörte dessen Vater Nikolaus Goldfuß (Anwesen Gartenstr. 6, früher Hs.Nr. 37), daher dort der Hausname „Niklas`n“.

Ganz anderer Natur und auch viel jünger (erst ca. 10 Jahre alt) ist folgender Schriftzug in **Creez**, Pottensteiner Str. 44 (jetzt dort Familie Letz):
„Der Gott, der Eysen schuf, der wollte keyne Knechte, drum gab er Lanze, Schwert und Helm dem Manne in seyne Rechte“.



In diesem Haus mit dem neuen Namen „**Hummelburg - Alte Plattnerey**“ konnte bei meinen Nachforschungen kein Handwerk eines Plattners oder Harnischmachers (d.h. ein Schmied, spezialisiert auf die Herstellung von Plattenpanzern und Rüstungen) nachgewiesen werden.

Über der Eingangstür befindet sich ein geschmiedetes Wappenzeichen mit den Aufschriften „Semantiendrat“ (Erhaltungsrat/Verwalter) und „Hofleverancier“ (Hoflieferant).

Der Schriftenmaler und Gestalter dieser Fassade muss wohl ein ambitionierter Mittelalter-Anhänger gewesen sein. Das Gehöft hatte früher die Hs.Nr. 7 und 8 und war ein doppeltes Bauernhaus (zwei halbe Höfe mit den Hausnamen „Vordere und Hintere Modl“).

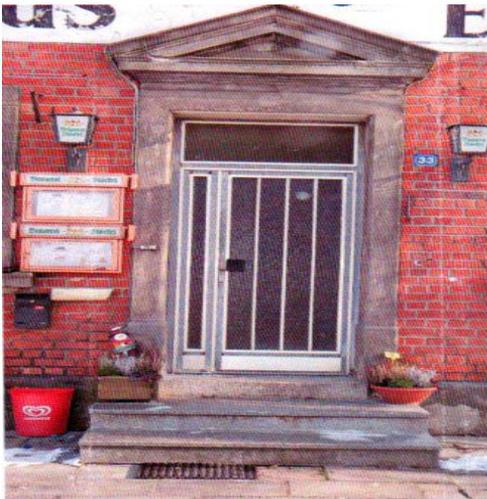
Am Ende der Serie über Hausinschriften noch ein paar auffallend schöne **Portal-Schluss-Steine aus Mistelgau:**



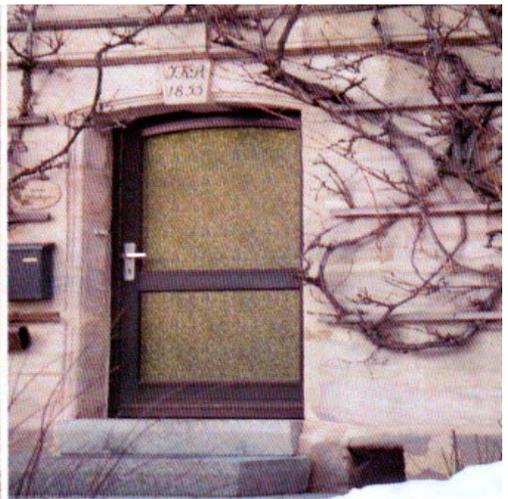
Bahnhofstr. 26 (fr. 79) „Sommererhaus“, ehemalige Käserei u. Molkerei des Joh. Rösler gegenüber dem Rathaus, 1909 erbaut, 1937 Herstellung von Butter und Käse eingestellt, später Gewerbebank und Bäckerei, jetzt Mehrfamilienhaus



Eichenstr. 6 (fr. 70) Konrad Fichtel, Hausname: „Kühfichtel“, fr. Aufseß'sches Lehen, jetzt in Privatbesitz



Bahnhofstr. 33 (fr. 97) „Gasthaus zur Eisenbahn“, 1905 erbaut als Wirtschaft am Bahnhof (früher dort Fick, dann Köhler), im Besitz der Brauerei Stöckel (Hintergereuth)



Bahnhofstr. 1 (fr. 62), Johann Konrad Rausch, 1855 erbaut von Maurermeister J. K. Rausch (Hausname: „Rausch'n“), später Amschler, dann Bräutigam

Wintermärchen

Bratwürste riechen gut
Lebkuchen auch
im Garten liegt ein Hut
den hat ein Schneemann verloren
erfroren seine Ohren
rennt er ins Haus
wärmt sich am Ofen
wird immer dünner
tropft ins Zimmer

Gimpel

Jetzt senn sa wida do
zwa a Männla und a Weibla
kumma jeds Johr
immer zu dritt
fliegn ans Fensta
hupfn rum kerngsund
a schwarz Käßpla aufm Kupf
weils su kolt is
dena fehlt gor nix
ka anzigs Federla
schaua aus wie frisch gebärscht
pfeifn sugor im Winta
die kumma wida im nächstn Johr
wenns kold wärd
do konnst di drauf verlossn

Boskop

Zuerscht hob i na unterstn Ost obgseecht
weil a im Weg wor
dann hot na Stamm a Möblwogn erwischt
beim Rickwärtsfohrn
da Rest wor a Klanigkeit für a Gewitta
jetzt sicht der Baam aus
wie a Wegweisa
der sein Orm ausstreckt
su wos verkrüppelts
do hilft nix mehr

umhau
oda stehlossn

kennt ihr eich den Baam vorstelln
wenn der wida austreibt
und a poor Äpfl drohänga

Einsicht

Wennd nimma erban konnsd
wenn da nix mehr schmeckt
wennd nimma konnsd
dann wärd's Zeid
daßd fromm wärsd
bevorsd sa wachsn sichsd
die Radiesla
vo undn her

Gedichte von
Fritz Föttinger

HERAUSGEBER:

Verwaltungsgemeinschaft Mistelbach (Gde. Gesees, Hummeltal, Mistelbach)
Verwaltungsgemeinschaft Mistelgau (Gde. Mistelgau)

STÄNDIGE EHRENAMTLICHE MITARBEITER:

Rüdiger Bauriedel, Marianka Reuter-Hauenstein, Helmut Pfaffenberger

ERSCHEINUNGSWEISE:

Vierteljährlich als Beilage zum Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaften

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.